

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 150.

Sonntag den 30. Juni.

1867.

Bei Ablauf des Zweiten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumerationsaufgabe auf das Dritte Quartal 1867 in der ersten Woche mit „Fünfzehn Silbergroschen“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Abends vorher Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir uns bis spätestens 9 Uhr Vormittags, größere hingegen, welche den Raum einer ganzen Druckseite und darüber einnehmen, am Abend vorher zuzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen, welche nur vier oder weniger Zeilen enthalten, sind gleich bei Abgabe der Inserate vorans zu bezahlen. Für die dreispaltige Corpus-Zeile oder deren Raum wird 1 Silbergroschen 3 Pfennige berechnet.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

## Die Jubelfeier der Universität.

am 19. bis 21. Juni.

(Schluß.)

Schließlich gedachte der Rektor Prof. Beyßlag dankend noch anderer Theilnahmebezeugungen, welche zu dieser Jubelfeier eingelaufen waren. Von den Universitäten Bern, Freiburg, Graz, Innsbruck, Königsberg und von der evangelisch-theologischen Fakultät zu Wien waren Gratulationen eingegangen (dabei besonders schöne Diplome aus Freiburg und Graz); ebenso von dem Königl. Oberappellationsgericht zu Naumburg, von der Königl. Oberpostdirektion und der Bank-Commandite zu Halle; ferner von dem Prof. Rosenkranz in Königsberg, vom Prof. Benfey in Göttingen, dem Gymnasialdirektor L. Hasper in Glogau, dem Pastor Ruake am Rabettenhause zu Potsdam (mit seiner Ausgabe der sämtlichen Werke von Staupitz, soweit sie bereits erschienen), und von dem Direktor des Conservatoriums für Gesang, Mehrlich zu Berlin. Verlesen wurde endlich am Schluß der Begrüßungen noch ein telegraphisches „Nie endendes Hoch auf die Friedericiana“ vom Geh. Justizrath Ulrich in Frankfurt a. d. O.

An Geschenken waren außer den bereits bisher genannten noch eingelaufen: eine Festschrift des hiesigen Prof. und Universitätsbibliothekars Dr. Bindseil, worin derselbe „eine Prüfung der angeblichen Mehrzahl von Wittenberger Ausgaben der vollständigen Lutherischen Bibelübersetzung aus dem Jahre 1545“ mit gewohnter Kennerenschaft anstellt, so wie die Gratulationschrift, welche die hiesige Realschule an die Universität gerichtet hat, und die eine Abhandlung des Dr. B. Tschischwitz über „Shakespeares Hamlet in seinem Verhältniß zur Gesamtbildung namentlich zur Theologie und Philosophie der Elisabeth-Zeit“ enthält. Der Buchhändler Perthes in Gotha hatte seine wissenschaftlichen Verlagswerke der hiesigen Universitäts-Bibliothek übergeben. — Zur Vertheilung an die Festgenossen war eine kleine Skizze: „Ein Blick auf die Geschichte der Stadt Halle“ ausgegeben; und der Kaufmann Thiele, Besitzer des Bades Wittekind, hatte zur Jubelfeier mit gewohnter Freundlichkeit eine Anzahl von Erinnerungsblättern bestimmt, welche in Wort und Bild diesen anmuthigen Badeort den Festgenossen dauernd werth machen sollten.

Wir zweifeln nicht, daß die Festgenossen aus unserem Saalthale und aus Wittekind freundliche Erinnerungen mitgenommen haben. Diese anmuthige Landschaft bildete den Mittelpunkt des Festes, welches unsere städtischen Behörden am Nachmittag des 20. Juni der Universität und den Festgenossen boten. Die Gondelfahrt auf der Saale, die von der „Weintraube“ ausging, verlief höchst genussreich. Unter den Klängen eines Gartenconcerts bestiegen die Theilnehmer die städtische Flotille, die aus vier großen Saalfähnen und gegen 20 Gondeln, alle mit Laubwerk und

31 24 1/2 1/2  
Flaggen reich geschmückt, bestand; eine Gondel in der Mitte trug die begleitende Musik. Der Anblick dieses Geschwaders, begleitet und umschwärmt von zahlreichen kleinen, ebenfalls bunt bewimpelten Nachen, war überaus reizend. Nicht minder heiter der Anblick der Ufer, wo alle Höhen und Klippen, der ganze Uferstrand, und jedes Haus bis zum Dache hinauf, mit Schaaren schaulustiger Menschen bedeckt waren. Bis nach 10 Uhr Abends war dann „Wittekind“, wo am Abend dem vom Musikdirektor John geleiteten Concert die Gartenbeleuchtung und (auf der obersten Terrasse) das Feuerwerk folgte, (zu dessen Schau neue Tausende aus der Stadt herbeigeströmt, auf der Chaussee und rings um Wittekind gruppiert waren), von frühlichem Leben erfüllt. Die Rückfahrt auf dem Wasser, — wo die Ufer im Glanze bengalischer Flammen in allen Farben und mehrerer beleuchteter Häuser, namentlich der Kabe'schen Villa, strahlten, während farbige Lampen die Umrisse der Schiffe abhoben, und das milde Licht des Mondes sich damit zu einem wirklich zauberhaften Gesamteffekt vereinte, — wird von den Theilnehmern für die Krone dieser Partie des Festes erklärt.

Nun folgten am 21. Juni, als dem eigentlichen Säcularfeste, die letzten und großartigsten Akte der Feier. Um 10 Uhr Vormittags sammelte sich in und bei der Universität die Masse der Festgenossen zu dem großen Festzuge nach der Marktkirche. Um 10 1/2 Uhr verließ der Zug die Universität und setzte sich, an den Seiten von Marschällen begleitet, unter den Klängen vorausschreitender Musik und dem Geläute der Glocken in Bewegung, — links und rechts von zahllosen Zuschauern geleitet, während die Fenster der Häuser, auf dem Markte (wo auch — ein Symptom der „jungen Großstadt“ — Fenster vermietet waren,) selbst die Dächer, mit schaulustigen dicht besetzt waren. Die Ordnung des Zuges war folgende: Voran die Fabelle, dann zunächst der Cultusminister Dr. v. Mülller mit seinen Ministerialräthen, der Oberpräsident der Provinz, der Curator der Universität, der Rektor, Prorektor, Universitätsrichter und die Decane in ihrer Amtstracht. Es folgten darauf die Spitzen der Behörden, die Vorsteher des Wittenberger Seminars, der Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher von Halle und der Bürgermeister von Wittenberg. An die nun erscheinenden Deputirten der fremden Universitäten in ihrer Amtstracht schlossen sich die hiesigen Universitätsmitglieder nach Ordnung der Fakultäten an (die Ordinarien in ihrer Amtstracht), worauf die städtische Geistlichkeit, der Magistrat, Stadtverordnete und andere bei der Führung des Gemeinwesens betheiligte Bürger folgten. Eine überaus große Anzahl freiwilliger Festgenossen erschien nun in dem unabsehbaren Zuge, welchen die Studenten, nach ihren Verbindungen eingetheilt, im reichsten Schmucke ihrer Farben und unter Vortragung ihrer Fahnen, schlossen. Als der Zug, welcher von der Universität durch die Promenade, große Steinstraße und die Kleinschmieden auf den Markt

gelangte, an der Waage vorüber zu dem Rathhause kam, wurde er dort von dem Altane desselben durch die Kapelle des Stadtmusikdirektors Jahn mit festlichen Klängen begrüßt, welche ihn auch bei seiner Ankunft in unserer neu hergestellten großen Marktkirche empfingen. Als der unabsehbare Zug, der mehrere tausend Personen umfaßte, die Kirche endlich gefüllt hatte, die Fahnen malerisch an dem Gitter gruppiert waren, welches den Altarraum von dem Hauptschiff der Kirche trennt, bestieg der Rektor Prof. Vohlschlag die Rednerbühne, welche unter der Kanzel errichtet, auf beiden Seiten von je einer Gruppe Studenten mit Fahnen umgeben war, und hielt in deutscher Sprache die Festrede.

In der Einleitung wurden die vaterländischen Erinnerungen und die patriotischen Dankgefühle hervorgehoben, welche die wechselvolle Geschichte der Universität Halle erweckt, die mit den Geschicken unseres Vaterlandes eng verwebt ist. Eine der ersten Gründungen des preussischen Staats, ist Halle wegen seiner deutschen und preussischen Gesinnung zweimal von dem französischen Welt Eroberer aufgelöst, dann von den Hohenzollern gleichsam neu gegründet worden. Als König Friedrich Wilhelm III. dann Wittenberg mit Halle vereinigte, sollte nicht eine Siegestrophäe nach Halle geschleppt, sondern das letzte grüne Reis eines absterbenden Riesenbaumes mit milder und weiser Hand einem jungen, lebenskräftigen Stamme aufgepflanzt werden. So lebt Wittenberg in Halle fort, dem damit neue große Aufgaben zugefallen sind.

Grund-Thema der Rede wurde nun: „Geschichte von Wittenberg und Halle, ein Spiegelbild des deutschen Protestantismus in seinem Verhältniß zur Wissenschaft.“ In einem Rückblick auf die Geschichte hieß es, — Wittenbergs Reformation war keine akademische That: nicht ein Professor, ein Prophet war Luther. Er schöpfte mehr aus der Quelle des Lebens als aus der Wissenschaft; er hat nicht den Studenten Wittenbergs, sondern der deutschen Nation gepredigt. Der 31. October 1517 gehört der Kirche, der Nation, der Weltgeschichte an. In der Geschichte des Universitätslebens ist der 29. August 1518 von größerer Wichtigkeit, — Melancthon's Antrittsrede in Wittenberg. Im innigsten seelischen Zusammenhange mit Luther, begründet er Luther's Prophetengebunden wissenschaftlich, und wie er auf der Basis „alle Wahrheit aus Gott“ auf der einen Seite Luther die Hand reicht, reicht er auch mit umfassendem Geiste allen Wissenschaften die Hände, wird er der „Praeceptor Germaniae“, zeichnet er zuerst das Vorbild einer Universitas litterarum.

Aber Wittenberg hatte auch eine zweite, unerfreuliche Periode. Es kam die Zeit, wo der Geist ihm entwich, wo die mit schroffster Starrheit sich umgebende „Cathedra Lutheri“ eine auch den Geistern gebietende Stellung behaupten will, alle Dozenten und Beamten der Universität auf die Concordienformel vereidigt, den geistigen Bewegungen der Nation sich ent Fremdet, Melancthon's Andenken schmähzt. Freilich waren die letzte Hälfte des 16. und das 17. Jahrhundert schwere Zeiten; aber ein „verschanztes Kriegslager“ ist auch kein Platz, um mild und erfrischend auf die Geister zu wirken.

Da greift das neu aufblühende Halle ein, unter dem Schutze des Hauses Hohenzollern, welches den neuen Beruf der Hegemonie des protestantischen Deutschlands, den das Haus Wettin aufgegeben hatte, mit Kraft und Bewußtsein ergriff. Die „Herzens-Theologie“ Speners; das Prinzip der Alles prüfenden Subjektivität, welches — im entschiedenen Gegensatz zu den Wittenbergern — Thomasius vertrat; die neue schöpferische Liebesthätigkeit Francke's und des alten Pietismus, gaben der neuen hallischen Richtung ihren Charakter. Allerdings war der neue Bund dieser Männer mit der Innigkeit und dem Ineinandergreifen Luthers und Melancthon's nicht zu vergleichen; allerdings kam es nicht zu einer wissenschaftlichen Gestaltung der neuen Richtung, machte auch von hier aus die „Selbstauflösung“ der alten Theologie stärkere Fortschritte, wurde ein rekonstruierendes Prinzip nicht gewonnen. Aber diese Periode darf darum nicht als werthlos bezeichnet werden; und das junge Halle stand damals beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch an der Spitze der protestantischen Theologie, während Wittenberg auch den Schein, an der Spitze der protestantischen Kirche zu stehen, verlor.

In Wittenberg verlor inzwischen die theoretisch noch immer fortbestehende allgemeine Verbindlichkeit der Concordienformel ihre faktische Bedeutung. Die weltlichen Wissenschaften emancipirten sich allmählich von der Vormundschaft der Theologie; diese selbst hat von Valentin Lösscher bis auf Reinhardt keinen namhaften Vertreter mehr, — selbst die linguistische Ausbildung der in Wittenberg gebildeten jungen Theologen wird

mangelhaft. Erst mit Reinhardt (1789) kommt unter dem Einflusse der Kant'schen Philosophie ein neuer Lebenshauch über die Wittenberger Theologie, die auch an dem älteren Nitzsch und anderen wieder tüchtige Vertreter fand, — nur daß die Dogmatik dieser Männer bereits sich weit entfernt hatte von der alt-Wittenberger Orthodogie. Dieser neuen Wendung verdankt es aber Wittenberg, daß seine Geschichte doch nicht ohne Glanz, nicht ohne ein warmes Abendroth zum Abschluß kam.

Unser Jahrhundert hat die Aufgabe übernommen, zwischen Autorität und Freiheit, Objektivität und Subjektivität, den Richtungen des 16. und des 18. Jahrhunderts die Versöhnung zu gewinnen. Außerlich wurde diese Aufgabe, keinen prinzipiellen, rein äußerlichen Compromiß, sondern eine innerliche Ausgleichung herzustellen, dadurch für uns ausgeprägt, daß das altreformatorische Wittenberg in das neologische Halle verpflanzt wurde.“ Der Begründer dieser vermittelnden Richtung, Schleiermacher, ist zwar nicht in Halle geblieben; der große letzte Theologe Wittenbergs, der jüngere Nitzsch, ist nicht mit zu uns übergesiedelt; aber die Theologie von „Halle-Wittenberg“ gewann jenen versöhnenden Zug, dessen namhafte Vertreter Ullmann und Hupfeld gewesen sind.

Wir warten einer Zeit, wo es Gott gefallen wird, uns eine große Philosophie zu schenken, eine Philosophie, die den dogmatischen, ethischen und realen Wissenschaften in gleicher Weise als Grundlage dienen kann. Bis dahin aber finden wir unsere vier Fakultäten hinreichend verbunden in der gemeinsamen Liebe zu wissenschaftlicher Wahrheit und Bildungslust, in der wechselseitigen Hochachtung vor aller ernstlichen Forschung, in dem Anerkennen eines Jenseits jeder Wissenschaft.

Mit solcher Gesinnung darf eine Hochschule wohl voll Hoffnung eintreten in eine neue Periode; daß wir aber in eine neue Periode unseres wissenschaftlichen und akademischen Lebens eintreten, dafür bürgt uns vor Allem der Zeitpunkt, wo es uns vergönnt ist, unser Fest zu begehen. Was vor 50 Jahren begonnen wurde, das hat in den jüngsten Tagen zwar noch nicht seine vollständige Erfüllung, wohl aber den reellen Anfang der Erfüllung gefunden: „die politische Auferstehung der deutschen Nation.“ Den tiefen Zusammenhang aber zwischen der wissenschaftlichen und vaterländischen Gesinnung kann Niemand verkennen: die Gesundheit eines Volkes, das nur noch auf dem Gebiet der Culturgeschichte Geltung hat, ist sicher im Schwinden. Nun aber werden auch die Träger der deutschen Kultur, die an den weltgeschichtlichen Ereignissen unserer Zeit nicht unmittelbar theilnehmen, den Segen der Thatfache empfinden, daß wieder ein starkes Reich deutscher Nation entstanden ist.

Könnte aber der für unheilbar gehaltene Zustand unserer politischen Lage seine Heilung finden, so hoffen wir auch, daß die Zeit kommen werde, wo auch der Streit des Glaubens mit dem Glauben, des Glaubens und Wissens seine Ausgleichung finden mag. Gott segne Deutschland und in ihm seine evangelische Kirche! Er segne unser starkes Preußen und sein geliebtes glorreiches Königshaus! Er segne im Kranze der deutschen Hochschulen auch unser geliebtes Halle-Wittenberg, daß es immermehr werde eine Stätte der Wahrheit, eine Stätte seiner Ehre!

Es folgte hierauf die Verkündigung der Ehrenpromotionen durch die Dekane der vier Fakultäten, dieses in lateinischer Sprache. Da wir die Namen der Männer, welchen die Universität Halle die Doktorwürde verliehen, bereits in Nr. 144 d. Bl. mitgetheilt haben, so bemerken wir nur noch, daß in den einleitenden Reden Prof. Dr. Witte einen Blick warf auf die Wittenberger Jurisprudenz, und dann es begründete, daß die juristische Fakultät sich Männer gewissermaßen vindicirt habe, die nicht Juristen seien, und daß Prof. Dr. med. Kraemer die Geschichte der Medizin in Wittenberg skizzirte. Prof. Erdmann erinnerte in wichtiger Rede daran, daß es jetzt sehr schwer sei, einen Mann zu finden, der nicht schon den philosophischen Doktorhut besäße. Er führte dann, zu den von der philosophischen Fakultät getroffenen Wahlen übergehend, die Versammlung zurück in die Zeit vor 17 Jahren, wo er dem Künstler des Friedrichs-Denkmales in Berlin den Dr. phil. von Halle überbrachte. Aber ein Werk, weit über den Grundriß hinaus, den der große Friedrich vorgezeichnet habe, sei inzwischen geschaffen worden durch die Hand eines Künstlers Trifoliums, welches getrennt nicht gedacht werden kann: die No-men dieser Künstler des Neubaus von 1866 — Graf Bismarck, Alvern v. Koon, Freiherr v. Moltke.

Die Feier schloß gegen 2 Uhr Nachmittags. Die Stunden von 3 Uhr an waren heiterer Geselligkeit gewidmet. In der „Stadt Hamburg“ fand, vom Pastor Pfanne eingeleitet, ein größeres Festmahl alter Com-militonen statt; nachdem Dr. König (Redakteur des „Dahleim“) das Hoch

auf Se. Maj. den König ausgebracht, feierte unter großem Beifall unser Prof. Dr. Kasemann die Universität, indem er deren Aufgabe in der Gegenwart, ihre Stellung zu der Stadt, dann die Stellung der alten Herren zu dem Feste entwickelte. In dem festlich decorirten Saale der „Berggesellschaft“ fand das von der Universität veranstaltete Festmahl (mit etwa 180 Gedecken) statt. Die Reihe der hier ausgebrachten Toaste war nicht kurz; geistig belebt und interessont, wie sie waren, ist es jedoch nicht möglich, den Gehalt im kurzen Auszuge ohne die anmuthige Form wiederzugeben. Nachdem der Rektor Prof. Beyschlag das Hoch auf Se. Maj. den König, den „Protector Germaniae“ ausgebracht hatte, ergriff der Cultusminister Herr Dr. v. Mühlner das Wort, theilte einen soeben eingelaufenen telegraphischen Glückwunsch Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit, drückte das Bedauern des Grafen Bismarck aus, an dem Feste nicht theilnehmen zu können, und brachte dann ein Hoch auf die Alma mater aus. G.-R. Prof. Witte feierte den Herrn Cultusminister v. Mühlner, Prof. Erdmann die anwesenden Mitglieder der auswärtigen Universitäten; Prof. Bluhme aus Bonn den Curator Herrn v. Beurmann; das Hoch des G.-R. Prof. Krahrmer auf die Stadt Halle beamtortete der Oberbürgermeister Herr v. Voss mit einem Hoch auf den Rektor Prof. Beyschlag. Weiter feierten in ihren Trinksprüchen Prof. Beyschlag die alten und die jungen Studenten, Prof. Rahnis aus Leipzig die theologische, Prof. Bluhme aus Bonn die juristische, Prof. Post die medizinische, Prof. Sandberger aus Würzburg die philosophische Fakultät, Rektor Eckstein Leipzig die großen Philologen und Pädagogen Halle's. Auf Anregung des G.-R. Prof. Krahrmer wurde — im Anschluß an eine Sammlung der alten Commilitonen zum Zwecke der Gründung eines Stipendiums — in der Gesellschaft eine Sammlung veranstaltet, die einen Betrag von 153 Thln. ergeben hat.

Den Schluß der Festlichkeiten machte der glänzende Fackelzug der Studenten, der mehr denn 500 Fackeln zählte, und — gemischt mit zahlreichen Musikchören — gegen 9 Uhr von der Promenade und großen Steinstraße her über den Markt, dann durch die Leipzigerstraße und neue Promenade nach dem Francensplatz, zurück nach dem (wie theilweise die gr. Märkerstraße) beleuchteten, in vollem Glanze seiner Gassterne und der Illumination des Rathhauses strahlenden Markte sich bewegte und vor dem Rathhause sich sammelte. Hier war mit dem Rektor eine große Anzahl von Professoren und Festgästen versammelt, in deren Mitte dann der Rektor die Deputirten des Juges in dem großen Saale des Gebäudes empfing und sie mit herzlichen Worten darauf hinwies, in ihrem künftigen Leben „Fackelträger der Wissenschaft und der Wahrheit“ zu werden. Dann wurden die Fackeln unter dem altherkömmlichen Gesange des „Gaudemus“ verbrannt; der Eindruck der aufleuchtenden Flammen, der wirbelnden Rauchsäulen, des Wehens der Fahnen, der bizarren Lichteffekte auf die alterthümlichen Gebäude des Marktes, dazu der tausendstimmige Gesang, war ebenso phantastisch wie imponant; die ganze Romantik des alt-academischen Lebens gewann in diesem Moment wieder einen gelungenen Ausdruck. Ein allgemeiner Commers, wie er nach dem Plane nunmehr auf der „Weintraube“ in Giebichenstein, (wo die der „Weintraube“ gegenüberliegenden Villen glänzend beleuchtet waren) stattfinden sollte, kam nicht zu Stande. Das Detail dieser letzten Episode berühren wir nicht; genug der Bemerkung, daß nur ein Theil der zum Commers Versammelten auf der „Weintraube“, die große Mehrheit der Studenten wie der älteren Festgenossen dagegen die Feier in dem Garten der „Felsenburg“ beschloß.

Es war aber diese letzte Differenz der einzige Schatten, der auf das lichte Bild dieses schönen Festes gefallen ist. Ein Lichtbild aber war es. Begünstigt durch das wider alle Erwartung und Befürchtung herrliche Wetter, verliefen die drei festlichen Tage durchgängig in der schönsten Weise. Hatte man vorher ziemlich allgemein diese Feier mit mehr oder minder zweifelhafter, ja bedenklicher Stimmung an sich herankommen lassen: so wuchs dann mit jeder Stunde die innere Erwärmung und tie immer lebhaftere und nachhaltigere Theilnehmung in der Universität wie in den Kreisen der Bürgerschaft. Zum Schluß noch ein Wort warmer Anerkennung für die unermüdete Thätigkeit der akademischen und der städtischen Festkommissionen, deren Arbeitslast um so wichtiger wurde, weil erst nach dem Zurücktreten der neuesten Kriegsausichten die umfassende Durchführung des Festes energisch in Angriff genommen werden konnte. Wenn die so zu sagen unterirdische Arbeit der Maschinisten des Festes nach Art der menschlichen Natur bei solchen Gelegenheiten weniger gewürdigt zu werden pflegt, so wissen sie schon aus Lessing, daß selbst der

Künstler sich eigentlich freuen muß, wenn er über der Freude und dem Behagen an seinem Werke in den Schatten treten muß. Allen Festgenossen aber wird, — je weiter wir wieder in den Staub der täglichen Geschäfte uns vorwärtsbewegen, je mehr die da und dort doch unvermeidlichen „Sonnenflecke“ unseren Augen und Gedanken entschwinden, — die Erinnerung an diese sonnigen Tage in immer reinerem Glanze strahlen.

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Getraute.

**Marienparochie:** Den 10. Juni der Mechanikus Demitz mit F. E. L. Koch geb. Bernack. — Der Handarbeiter Körner mit E. H. Glanz. — Der Schmied Mäder mit H. R. D. Schmidt. — Der Schriftseker Flade mit E. F. W. Zahn. — Der Steuerbeamte Engel mit M. D. Müller.

**Ulrichsparochie:** Den 10. Juni der Schmied Buchmann mit verm. M. A. F. Volke geb. Grab.

**Moritzparochie:** Den 9. Juni der Webermeister Goldhorn mit R. W. Zeidler. — Den 10. der Assistent bei der Magdeb.-Leipziger Eisen. Friedrichs mit M. A. E. Thraher. — Der Fabrikarbeiter Franke mit D. L. M. Weber. — Der Handarbeiter Hohlefleisch mit F. W. F. Hoffmann. — Der Handelsmann Golsch mit M. H. F. Wipplinger. — Der Müller zu Böllberg Eschner mit L. H. Diezmann.

**Domkirche:** Den 10. Juni der Kaufmann Eineder zu Leipzig mit H. M. H. Hellwig. — Der Kupferschmiedemeister Röhling mit Ch. S. W. König. — Den 13. der Kanzlist Hanitzsch mit F. Ch. C. Moritz geb. Meister.

**Neumarkt:** Den 10. Juni der Cigarrenmacher Fester mit F. Cristall. — Der Zimmermann Schmidt mit L. Ludwig.

**Glauch:** Den 10. Juni der Handarbeiter Krimmling mit Th. W. H. Schulze. — Der Maurer Schaaf mit F. W. Kettlich. — Der Seiler Hartmann mit verm. D. R. Hoge geb. Linne.

#### Geborene.

**Marienparochie:** Den 11. März dem Handarbeiter Schulze ein S., Gustav Eduard Carl. — Den 12. dem Tischler Kiebel eine T., Bertha Auguste. — Den 21. dem Schirmfabrikanten Rickelt ein S., Franz Bruno. — Den 24. dem Schneidermeister Neumeister eine T., Pauline Ida. — Den 21. April dem Hausmann Körner eine T., Thelma Mathilde Luise. — Dem Schneidermeister Janowsky eine T., Lina Auguste Mathilde. — Den 24. dem Zimmermann Fuhrmann Zwillingesöhne: 1) Hugo, 2) Bernhard. — Den 2. Mai dem Glasermeister Stachelroth ein S., Julius Ernst. — Den 12. dem Schmied Schläger ein S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 26. dem Kürschnermeister Krebs ein S., Gustav Robert Alfred. — Den 29. dem Schmied Matuschke eine T., Auguste Anna.

**Ulrichsparochie:** Den 14. Februar dem Assistenten Bannier ein S., Ernst. — Den 18. dem Schlosser Winter eine T., Friederike Emma Anna. — Den 10. März dem Drechslermeister Rinkleben eine T., Minna Friederike Hedwig. — Den 8. April dem Schmiedemeister Schay eine T., Bertha Rebecka Friederike Margarethe. — Den 9. dem Post-Expedienten Jahn ein S., Georg Emil Johannes. — Den 19. dem Kaufmann Reuter ein S., Gustav Ludwig Conrad Walter. — Den 21. dem Stellmacher Engelmann ein S., Ernst Carl Reinhold. — Den 22. dem Handarbeiter Bode eine T., Christiane Friederike Luise Anna. — Den 27. dem Briefträger Zäper ein S., Willi Paul. — Den 26. Mai dem Verbandsmeister Schar eine T., Johanne Marie Elisabeth. — Den 5. Juni eine unehel. T., Clara Marie Luise.

(Fortsetzung in der Beilage)

Nach beendeter Inventur habe ich einen größeren Theil meiner Saison-Artikel zum **Ausverkauf** gestellt u. befinden sich darunter: **Lustres, Mohairs, Barèges, Mozambiques, franz. Jaconets** u. verschiedene andere **Fantasia-Stoffe**, sowie eine bedeutende Partie **faç. schwarze und couleure Seidenstoffe**, welche ich ihrer Preiswürdigkeit wegen besonders empfehle.  
**S. Pintus.**

**Oberhemden** nur von reinem Herrnhuter Handgespinnst-Keinen oder schwerstem Double-Chiffon, sind stets vorräthig und werden auch in kürzester Zeit genau nach Maas, **gut sitzend** und **höchst solid** angefertigt. Vorhemden, feine Bielefelder Hemden-Einsätze, Herren-Kragen und Manschetten. **Damen-Hemden**, Negligé-Sacken, Pantalons, weiße Röcke, Kinder-Wäsche, sehr schöne Blousen (zu 25 Sgr. bis 1 R. 5 Sgr.) empfiehlt in größter Auswahl zu sehr mäßigen Preisen  
**S. C. Webdy,**

**Fabrik von Damen- und Herren-Wäsche,**  
Untere Leipzigerstraße Nr. 102.

**Um mit meinem sehr großen Vorrath von Strohhüten gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu wirklich auffallend billigen Preisen. Gartenhüte schon von 2 1/2 Sgr. an.**  
**J. Schmul, Leipzigerstraße Nr. 6.**

### Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1867	54,447,100 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1867	14,210,000 "
Jahres-Einnahme pro 1866	2,468,127 "
Dividende der Versicherten im Jahre 1867	36 Procent.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei  
**L. Sildenhagen.**

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Am Montag den 1. Juli d. Js. und den folg. Tagen findet neue **Pro-menade Nr. 6** die Fortsetzung des Ausverkaufs der zur **H. Pauly'schen Konkurs-Masse** gehörigen, noch vorhandenen Galanterie- und Lederwaaren, Schreib- und Zeichnungspapiere, Cigarren zc. zu herabgesetzten Preisen statt.

**Fr. Herm. Keil,**

Verwalter der **H. Pauly'schen Konkurs-Masse.**

### Der Ausverkauf

**Nr. 6. Leipzigerstraße Nr. 6, neben dem Neubau,**

wird zu fabelhaft billigen Preisen fortgesetzt und sind angekommen: **Zwirn- und Seidenhand-schuhe** für Damen, Herren und Kinder; **Damen-Zeugstiefeln** und eine große Auswahl **Herrenblümpfe**. Diese Sachen werden, um gänzlich auszuverkaufen, zu wirklich billigen Preisen weggegeben im **Ausverkauf Nr. 6. Leipzigerstraße Nr. 6.**

**Nr. 9. Leipzigerstraße Nr. 9, im früher Gebr. Alkan'schen Laden,** werden **wollene und halbwollene Kleiderzeuge, seidene Bänder, baumwollene Strümpfe** für Damen, Herren und Kinder, und **alle Arten Seidenstoffe zu Damen-hüten** zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

**Im früher Gebrüder Alkan'schen Laden,**  
**Nr. 9. Leipzigerstraße Nr. 9.**

### Freybergs Garten.

Sonntag den 30. Juni Nachmittags und Abends

### Militair-Concert.

### Cherusca.

Sonntag den 30. Juni Kränzchen bei Herrn **Kubblank** in Böllberg.

### Odeum.

Sonntag von 4 Uhr an **Tanzmusik** mit einem neuen stark besetzten Orchester.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

### Borussia.

Die **Borussia** wird den **Jahrestag von Königgrätz** in **Belle vue** mit nachstehendem Programm feiern.

Mitglieder und deren Gäste, wie auch durch den Vorstand **eingeladene** können Billets dazu, soweit der Raum des Lokals es gestattet, bis 2. Juli bei dem Unterzeichneten erhalten.  
Halle, den 28. Juni 1867.

**Eisentraut.**

### Programm:

Morg. 6 Uhr.	Abfeuern von 21 Kanonenschüssen.
Nachm. 2 =	Aufsteigen von Luftballons in 1/4 stünd. Intervallen.
= 3 =	Eröffnung des Festfelds für die Teilnehmer. 3 Kanonensch.
= 4 =	Beginn d. Concerts. 3 Kanonensch.
Abends 8 =	Beginn der Illumination.
= 8 1/2 =	Zapfenstreich v. gesammten Musik- u. Tambourcorps der hiesigen 2 Bataillone d. 86. Inf.-Reg.
= 9 =	Beginn des Feuerwerks.

Der Schluß der Feier findet um 12 Uhr statt.

### Bad Wittkind.

Montag den 1. Juli

Zur Feier des **Brunnenfestes**  
**Großes Concert.**

Anfang 5 Uhr. Entré à Person 2 1/2 Sgr.  
**C. John.**

Sonntag den 30. Juni

**Ball der Liedertafel „Laut“**  
im **Salon der Weintraube.**  
Anfang 8 Uhr.

### Frohsinn.

Sonntag den 30. Juni

### Stiftungsfest

in **Wipplingers Salon.** Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Der Vorstand.**

(Beilage.)